

## Leserbrief

der Seniorin Käthe Preisendörfer

Die schöne Fahrt der Stadt Frankfurt am 4. Juli

„Es war wieder ein wunderschöner, sonniger Tag, als wir mit dem Bus um kurz nach 8 Uhr am Bürgerhaus Goldstein abgeholt und nach Marktheidenfeld kutschiert wurden. Dort erwartete uns schon die ‚Frankonia‘, unser Schiff – mit der freundlichen Besatzung, das uns auf dem Main nach Wertheim schipperte. Burghard Will erfreute uns wieder mit wohlbekannten Melodien und bald wurde wieder ein köstliches Mahl serviert. Rundum zufrieden, erreichten wir bald das Städtchen Wertheim. Einige schauten sich die Stadt an, andere setzten sich in einen schattigen Pavillon, schauten die Gegend an, buchten das Burgbähnle und hatten eine herrliche Aussicht. Wieder auf dem Schiff – für die Herren war die Abfahrt um ‚Drei‘ anberaumt, für die Damen um ‚15 Uhr‘ –



Foto: Holger Leue

So schön liegt Wertheim am Main.

fuhren wir mit herrlicher Walzermusik wieder nach Marktheidenfeld. Ich danke für diesen wundervollen Tag, auch meinem Herrgott, dass ich das noch erleben durfte.“

## Wie wollen Sie genannt werden?

Das schreiben die Leserinnen und Leser der SZ:

„Hallo! Meine Frau und ich sind 66 Jahre alt und fanden Ihre Frage sehr interessant. Diese hat in unserem Bekanntenkreis zu lustigen Diskussionen geführt. Einer meinte – nicht ganz ernst gemeint – ‚Erfahrungsreiche‘ wäre passend. Die meisten waren aber dann doch für den Begriff ‚Senioren‘. Es kommt aber sicherlich auf den Bezug an. Bei Rentenfragen sollte man schon von ‚Rentnern‘ sprechen. Bei Veranstaltungen ist ‚Generation 60plus‘ durchaus sinnvoll, wenn man diesen Personenkreis im Auge hat.

In Ihrer Zeitschrift – falls eine Anrede sinnvoll ist – einfach ‚Liebe Leser‘ schreiben.

Bei persönlichen Schreiben von Behörden etc. natürlich die direkte Anrede mit Frau oder Herr.

Liebe Grüße aus Bayern,

Bernd Jadzewski, Erlenbach am Main, SZ-Leser und SZ-Abonnent“

Egon Matthes schrieb am 25. Juli:

„Bin ich – mit meinen 88 Lenzen – ein ‚alter‘ Mann? Oder aber ein ‚älterer‘ Herr? Dann dürfte ich mich sogar jünger fühlen, weil die Grammatik längst ein Opfer der Umgangssprache wurde. Anbieten würde sich auch die oft verwendete Titulierung als Rentnerin oder Rentner, die aber bei den Angesprochenen wohl wenig Gegenliebe finden dürfte. Denn Rentner gelten weithin noch immer als ‚bedürftige Randgruppe unserer Gesellschaft‘, und wer will schon dazu gezählt werden? Persönliche Befindlichkeiten wiederum mögen sich in der Akzeptanz der Anrede als ‚Pensionär/in‘ widerspiegeln – denn sie vermittelt zumindest das Gefühl, einer privilegierten Altersgruppe anzugehören. Wie also soll ich nun guten Gewissens Ihre Frage beantworten, wie ich am liebsten angesprochen werden möchte? Das Dezernat für Soziales, Jugend und Senioren hat längst die richtige Entscheidung getroffen und auch die ‚Senioren Zeitschrift‘ einbezogen: Seine Klientel sind die Frankfurter Seniorinnen und Senioren, die eigens von einem ‚Rathaus für Senioren‘ betreut werden. Dessen Angebote sind vielfältig und haben das Leitmotiv ‚Älterwerden in Frankfurt‘. Also doch nicht: Altwerden? “

Als Bilanz der vielen Worte hier meine Antwort auf die Frage ‚Wie soll man Sie ansprechen?‘ Ich, Egon Matthes, sehe mich als ‚Senior‘ in der richtigen Schublade.

Oder, wie Friedrich Stoltze formuliert hätte:

„Es will mer net in de Kopp enei, warum will en aale Frankfurter kaan Senior sei?“ “

Marita Godtman schrieb am 30. Juli

„Mit fast 78 Jahren finde ich ‚Senioren‘ immer noch am besten. Es ist einfach, wertfrei und passend – sowohl in einem Text als auch in der Anrede.“

Anzeige

### Frankfurter Förderprogramm für Seniorengerechten Mietwohnungsbau:

#### Schöne 2-Zimmer-Wohnung,

Neubau im Frankfurter Ostend, 3. OG mit Aufzug, 43,19 qm, für 1, max. 2 Personen.

Kaltmiete 485,46 € zzgl. NK 120,93 €.

#### Schöne 3-Zimmer-Wohnung,

Neubau im Frankfurter Ostend, 1., 2. oder 3. OG mit Aufzug, 74,16 qm, für 2 Personen.

Kaltmiete 833,56 € zzgl. NK 207,65 €.

Bei Interesse melden Sie sich bitte unter Tel. 069/95 20 37-0 oder per Email an [mietwohnungen@mainterra.de](mailto:mietwohnungen@mainterra.de)

**Frau H. Philhofer schreibt am 21. Juli:**

„Zu meinem 70. Geburtstag machte ich ein Gedicht, und der Refrain jeder Strophe lautet: Wir woll'n noch lange nicht erkalten, denn wir gehö'r'n noch zu den jungen Alten. So steckt in der Anrede ‚junge Alte‘ noch etwas Jungendliches, das man sich gerne noch etwas erhalten möchte.“

**Inge Wachter schreibt am 22. Juli:**

„Dank meines verbliebenen Frankfurter Freundeskreises komme ich stets noch in den Genuss Ihrer Zeitschrift und freue mich über die vielfältigen Seniorenangebote der Stadt, die ich in Thüringen schmerzlichst vermisse. Der o.g. Artikel hat mich jedoch ziemlich verdrossen. Denn ich frage mich, warum alle ALT werden wollen, aber gleichzeitig die personalisierte Jugend sein möchten. Da geht die Schere doch gewaltig auseinander. Wenn man das Rentenalter erreicht hat, und das bei einigermaßen guter Gesundheit, dann soll man sich einfach darüber freuen und nicht unsinnige Überlegungen zu Wortklaubereien anstellen. Warum muss ein Begriff festgelegt werden, wie wir angesprochen werden? Wir sind Herr oder Frau sowieso im Rentenalter, egal ob alt oder Senior“

**Ein anonymer Leserbrief erreichte uns am 31. Juli**

„Die ältere Generation finde ich als Bezeichnung am besten. Abschaffen sollte man die Anrede ‚Sehr geehrter‘, meint die Ältere (80 Jahre), da zu altmodisch.“

**Gerta Lange, geborene Weinbruch, schrieb am 30. Juli**

„Ich werde demnächst 85 Jahre und fühle mich noch ganz fit. Oft stelle ich mich als ‚Aal Frankforder Mäde‘ vor. Es gibt ja nicht mehr so viele, die wirklich hier geboren sind. Ja, Seniorin hört sich ganz gut an. Womit könnte ich sagen, dass ich alt, noch beweglich und sogar aus Frankfurt bin? Das würde ich alles gern aussagen. Die Anrede muss noch erfunden werden.

Wieso? Alt bin ich und stehe dazu. Also kann man mich auch so nennen.

Die Franzosen sagen: Eine Dame in einem gewissen Alter. Ich sage lieber was ich meine – ohne Umschweife.

‚Generation 60+‘ gefällt mir nicht so gut. Zwei meiner drei Söhne gehören schon dazu. Also ist das doch irgendwie nicht genug aussagekräftig. Ich bin nun neugierig. Sicher bleibt es bei Seniorinnen und Senioren, wenn nicht jemand einen ganz tollen Einfall hat.“

**Am 16. August hat Alfons Wieder**

den Vorschlag „Weitsichtige“ gemailt.

**Am 3. August schrieb Monika Vogt:**

„... als ich zwischen 60 und 70 Jahre alt war bezeichnete ich mich meistens als 60+ doch jetzt mit 74 finde ich Seniorin passender. Bestager oder Silversurfer möchte ich nicht genannt werden, obwohl ich oft im Internet unterwegs bin und meine grauen Haare mag.“

## Unsere Gewinner

**Zehn Postkartensets**

Frankfurter Frauenpower, Porträts von zwölf Frauen, die sich für das Frauenwahlrecht eingesetzt haben, haben gewonnen:

Sonja Burk, Mechthild Fechner-Heinrich, Christa F. Koch, Sylvia Kouba, Marianne Macheroux, Günther Matyschok, Volker Ruis, Ulrich Steinmann, Julita Zeise und Stefanie Zimmermann. Die Redaktion der Senioren Zeitschrift gratuliert!



© OpaK

**Wasserhäuschen-Duett-Gewinner**

Je ein Wasserhäuschen Duett mit 36 Bildpaaren, entwickelt von Hubert Gloss und Boris Born haben gewonnen: Oliver Göbel, Waltraud Ries, Gisela Sander und Edgar Stiebritz. Mögen die grauen Hirnzellen auf Trab kommen!



Anzeige

**Senioren Wohnanlage und Pflegeheim**

Entsprechend des Stiftungsgedankens der Eheleute Henry und Emma Budge betreut die Stiftung in ihrer Einrichtung Menschen jüdischen und christlichen Glaubens.

Sie unterhält ein Pflegeheim mit 160 Pflegeplätzen in Ein- und Zweibettzimmern und 174 Ein- und Zweizimmer-Wohnungen für Betreutes Wohnen sowie einen ambulanten Pflegedienst.

Über die Möglichkeiten jüdischen Lebens informiert Sie gern unser Rabbiner Andrew Steiman. Das Haus verfügt über eine eigene Synagoge, eine koschere Küche und eine Kapelle.

*Unsere Kurzzeitpflege steht Ihnen bei vorübergehender Pflegebedürftigkeit zur Verfügung.*

**Wilhelmshöher Str. 279 · 60389 Frankfurt/Main**  
**Telefon 069/47871-0 · Fax 069/477164**  
**www.budge-stiftung.de · info@budge-stiftung.de**

